

vergessen? Was ist bloß los mit euch!«

»Schuldig!«, brüllte Woody erneut, was ihm einige Lacher einbrachte.

Theo wusste, dass er auf verlorenem Posten stand. »Okay, okay«, sagte er. »Kann ich jetzt gehen?«

Die Glocke schrillte laut, und alle sechzehn Jungen rannten zur Tür. Theo schoss in den Gang und flitzte zum Sekretariat. Miss Gloria, die Schulsekretärin, telefonierte gerade. Sie mochte Theo, weil seine Mutter sie bei ihrer ersten Scheidung vertreten hatte. Außerdem hatte Theo sie einmal inoffiziell beraten, als ihr Bruder mit Alkohol am Steuer erwischt worden war. Kaum hatte sie Theo das gelbe Formular mit der von Mrs. Gladwell unterzeichneten Unterrichtsbefreiung ausgehändigt, da war er auch schon wieder weg. Die Uhr über

ihrem Schreibtisch zeigte genau 8.47 Uhr.

Am Fahrradständer draußen an der Fahnenstange sperrte Theo seine Kette auf, schlang sie um den Lenker und trat kräftig in die Pedale. Wenn er sich an die Straßenverkehrsordnung hielt, brauchte er fünfzehn Minuten bis zum Gericht. Wenn er jedoch die üblichen Abkürzungen nahm, den einen oder anderen Fußweg nutzte, hie und da quer über ein Privatgrundstück fuhr und mindestens zwei Stoppschilder missachtete, konnte er es in etwa zehn Minuten schaffen. Heute hatte er keine Zeit zu verlieren. Er wusste, dass der Gerichtssaal bereits überfüllt sein würde. Nur mit viel Glück würde er überhaupt einen Sitzplatz bekommen.

Er flitzte einen Fußweg entlang, flog zweimal ein Stück durch die Luft und

schoss durch einen Garten, dessen Besitzer ihm wohlbekannt war. Es handelte sich um einen unangenehmen Zeitgenossen, der Uniform trug und sich wie ein Polizeibeamter aufführte, obwohl er eigentlich nur Teilzeit-Wachmann war. Dieser Buck Boland (hinter seinem Rücken auch Buck *Bolognese* genannt) trieb sich gelegentlich im Gericht herum.

»Verschwinde, Junge!«, brüllte eine laute, wütende Stimme, als Theo durch den Garten raste und nach links abbog. Aus dem Augenwinkel sah er, wie Mr. Boland einen Stein nach ihm warf, der ihn nur haarscharf verfehlte. Theo legte noch einen Zahn zu.

*Das war knapp*, dachte er. Vielleicht suchte er sich doch besser eine andere Route.

Neun Minuten, nachdem er die Schule verlassen hatte, hielt Theo mit quietschenden Reifen vor dem Gerichtsgebäude von Stratten County, kettete sein Rad in aller Eile am Fahrradständer an und stürzte ins Gebäude. Er sprintete die Prachttreppe hinauf und lief zu Richter Ganttrys Sitzungssaal. Vor den schweren Türen standen die Zuschauer bereits Schlange. Die Scheinwerfer der Fernsehkameras tauchten die Menge in grelles Licht, und mehrere Gerichtsdienstler versuchten mit grimmiger Miene, für Ordnung zu sorgen. Wenn Theo einen von ihnen nicht ausstehen konnte, dann war es ein gewisser Gossett, ein griesgrämiger alter Mann. Unglücklicherweise erwischte ihn genau dieser Gossett dabei, wie er sich durch die

Wartenden schlängelte.

»Wo willst du denn hin, Theo?«, knurrte er ihn an.

*Wohin wohl?*, dachte Theo. *Wohin will ich wohl, wenn nicht zum größten Mordprozess in der Geschichte des County?* Aber mit vorwitzigen Bemerkungen kam er nicht weiter.

Er zückte die Unterrichtsbefreiung. »Ich darf mir die Verhandlung ansehen, die Direktorin hat es ausdrücklich genehmigt«, erklärte er zuckersüß.

Gossett riss ihm das Formular aus der Hand. Seiner finsternen Miene nach zu urteilen, drohte Theo ein schreckliches Schicksal, falls sich die Bescheinigung als nicht ausreichend erwies.

Theo wollte schon anbieten, Gossett beim Lesen behilflich zu sein, biss sich aber